

Ute Scharmann

# Geschwärzt überklebt zerrissen

Über die Bearbeitung von Büchern mit nationalsozialistischem oder militaristischem Inhalt nach 1945

In Erica Jongs Roman »Angst vorm Fliegen« (Erstveröffentlichung in Deutschland 1973) stößt die Protagonistin Isadora Wing in der Stadtbücherei Heidelberg auf ein in den 30er-Jahren erschienenes Buch über die Stadt Heidelberg, in dem zahlreiche Absätze und Zeilen überklebt sind. Die Klebearbeiten waren akribisch und solide durchgeführt worden. »Diese braunen Rechtecke saßen so fest, dass man nicht einmal eine Ecke davon hätte zurückbiegen können.«<sup>1</sup> Isadora entleiht das Buch und entfernt die Papierstreifen mit Wasserdampf. Unter den überklebten Stellen befinden sich Fotos mit Hakenkreuzen oder Textstellen mit nationalsozialistischer Terminologie. Die Protagonistin ist empört über den Umgang mit Geschichte, die Unaufrichtigkeit und über den Versuch der Deutschen, »ihre eigene Geschichte zu leugnen«<sup>2</sup>.

Wenige Wochen nachdem ich Ende der 80er-Jahre das Buch von Erica Jong erstmals gelesen hatte, stieß ich im Magazin der Stadtbüchereien Düsseldorf zufällig auf ein Buch, in dem Absätze, Zeilen und einzelne Wörter geschwärzt und Seiten herausgetrennt waren.<sup>3</sup> Anfang der 90er-Jahre entdeckte ich ebenso zufällig im Magazin der Stadtbibliothek Wuppertal im Bereich der Sachgruppe Hauswirtschaft Bücher mit überklebten Textstellen. Während unter den Schwärzungen im Düsseldorfer Buch der Originaltext stellenweise noch erkennbar war, waren die Wuppertaler Abklebungen ebenso beständig wie von E. Jong beschrieben. Auch die Akribie, mit der gearbeitet worden war, indem teilweise nur einzelne Sätze mitten im Text mit genau bemessenen Textstreifen überklebt worden waren, war beachtlich.

Die Praxis des Überklebens von Textstellen setzte in Wuppertal bereits früh ein. Dies belegt der »Verwaltungs-Bericht der Stadtbücherei über die Zeit v. 1. April 1945 – 1. April 1946«. Die Wuppertaler Bibliotheken waren am 16. April 1945 geschlossen worden und konnten im November 1945 nach der Überprüfung durch den britischen Major Halliday wieder geöffnet werden. 5 200 Bände waren ausgesondert, 4 500 zu wissenschaftlichen Zwecken zurückgestellt worden. »Ausserdem wurden in zahllosen Bänden Teile der Bücher entfernt oder

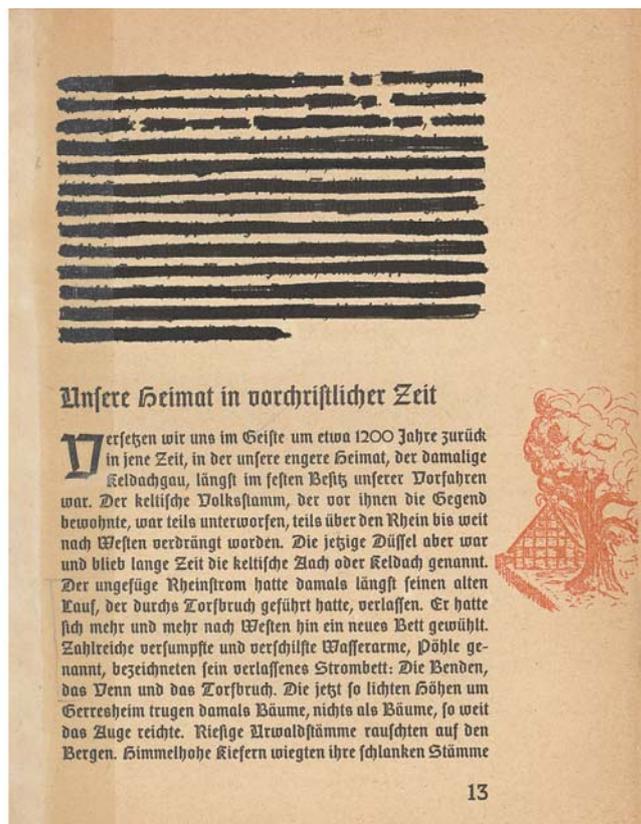
überklebt« und weiter heißt es »Diese Arbeiten gehen noch weiter.«<sup>4</sup>

Die britische Militärregierung setzte bereits 1945 »Büchereioffiziere« ein, die die leitenden Bibliothekare auf ihre politische Belastung überprüften und bei politischer Tragbarkeit diesen Personen die Säuberung der Bibliotheksbestände übertragen sollten. Diese Säuberungen sollten nach Kriterien erfolgen, die einerseits festgelegt waren, andererseits aber auch einen großen Entscheidungsspielraum enthielten.<sup>5</sup> Über die genaue Vorgehensweise bei der Durchsicht der Bestände finden sich in Wuppertal keine Angaben. Die Vermutung, dass entsprechend der Nachfrage gesichtet wurde und sich dadurch eine Bearbeitung von Büchern im Bereich der Hauswirtschaft erklärt, bestätigte sich nicht. Überklebte Bücher fanden sich auch im Bereich der Technik, der Heimatkunde und bei den Gedichtsammlungen.

Bleistiftstreichungen in einzelnen Bänden sind ein Indiz dafür, dass in Wuppertal die Arbeit in zwei Stufen ausgeführt wurde. Ein Mitarbeiter sichtete den Text und markierte die Stellen, die überklebt werden sollten, die Handarbeit erfolgte durch eine zweite Person. Die unterschiedliche Bearbeitung von zwei Exemplaren des gleichen Titels belegt aber auch, dass das Vorgehen nicht genau festgelegt war.

## Geschwärzter Klebestreifen

Beispiel dafür sind mehrere Exemplare des 1936 erschienenen 9./10. Jahrgangs der »Mitteilungen der Stadtbücherei Wuppertal«, der ein Literaturauswahlverzeichnis »Familienkunde unter besonderer Berücksichtigung bergischer Sippen« enthält. In der vorangestellten Vorbemerkung, wird mit den Worten »das aus dem Nationalsozialismus erwachsende Verständnis für Rasse und Familie« auf den Kontext der Erstellung des Verzeichnisses eingegangen. Diese Vorbemerkung wurde in einem Exemplar vollständig abgeklebt, in einem anderen Exemplar blieben Überschrift und Angaben zur Erstellerin erhalten. Bei diesem Exemplar schimmert auch ein unter der Überklebung liegender geschwärzter Streifen über dem Wort »Nationalsozialismus«



Schwärzung im Buch »Gerresheim. Werden und Gestaltung 1236-1936« der Stadtbüchereien Düsseldorf – links daneben ist ein unbearbeitetes Exemplar aus der ULB Düsseldorf zu sehen.

durch die Ablebung hindurch. Beleg dafür, dass auch in Wuppertal mit Schwärzungen gearbeitet wurde. Mehrere andere Exemplare wurden gar nicht bearbeitet.

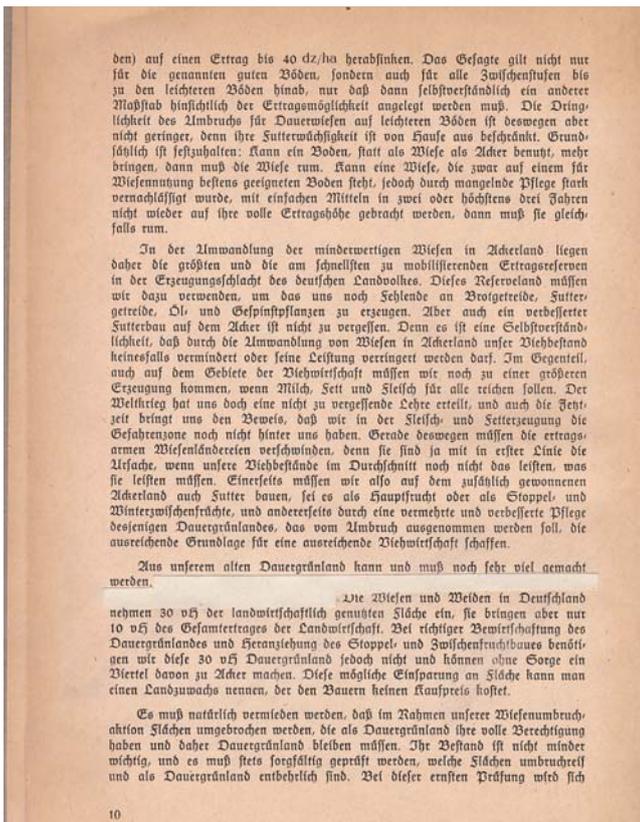
Dass nicht immer mit Akribie vorgegangen wurde, belegt auch die Bearbeitung des 13./14. Jahrgangs der Mitteilungen, der unter dem Titel »Schöne alte Drucke« zur 500-Jahr-Feier des Buchdrucks 1940 eine Zusammenstellung von Schätzen der Wuppertaler Bibliothek enthält. Das Verzeichnis der Abbildungen listet unter der laufenden Nummer 19 mehrere nationalsozialistische Schriften, unter anderen von Hitler und Goebbels auf, die Seite mit den entsprechenden Abbildungen wurde aus dem Buch entfernt.<sup>6</sup>

In der Festschrift »Bücher Bauten Begegnungen«, die 2006 zum hundertjährigen Bestehen der Stadtbücherei Heidelberg erschien, ist innerhalb des Beitrags »Geschichten von der Plöck 2a« von Regine Wolf-Hauschild auch die anfangs erwähnte Textstelle von E. Jong enthalten. Das von Isadora Wing entliehene Buch wird als »Heimatkunde von Heidelberg und Umgebung« von Fritz Frey identifiziert (erschienen 1940). Ergänzend ist ein Beleg dafür enthalten, dass auch die Bibliotheksbenutzer zur Mitarbeit bei der Bestandsbereinigung aufgefordert wurden. Ein Handzettel zur Begrüßung der Leser nach der Wiedereröffnung der Bücherei enthält den Satz: »Da es uns trotz ernstem Bemühen nicht möglich war, jedes einzelne Buch eingehend zu prüfen, bitten wir unsere Leser um Nachsicht und Unterstützung, indem sie uns auf bedenklich erscheinende Stellen aufmerksam machen.«<sup>7</sup>

Wolf-Hauschild bezieht sich auf einen Bericht des von den Amerikanern als Büchereileiter eingesetzten Journalisten Otto Geibel aus dem Jahr 1947, wenn sie auf die Praxis der Durchsicht der Büchereibestände nach Schließung der Stadtbücherei durch die Amerikaner eingeht. Das Büchereipersonal sollte dabei von einer Kommission unterstützt werden, in der hauptsächlich Lehrer eingesetzt waren, deren Arbeit sich allerdings als wenig produktiv erwies, da einige Mitglieder keine Motivation für diese Arbeit hatten, während andere sich festlasen. »Sie haben die Bücher allzu gründlich gelesen und man kam gar nicht vom Fleck.«<sup>8</sup>

Der englische Lyriker und Autor Stephen Spender, der in den Nachkriegsmonaten als Kulturoffizier in den Städten des Ruhrgebiets und des Rheinlands unterwegs war und dort auch Bibliotheken besuchte, stellt in seinen 1995 in deutscher Übersetzung unter dem Titel »Deutschland in Ruinen« erschienenen Erinnerungen Überlegungen zur Auswirkung der Durchsicht der Bibliotheksbestände an: »Irgendwie war es komisch, wenn man sich klar macht, dass genau die Politik, die ich ja repräsentierte, dazu führte, dass eine große Zahl von Deutschen jetzt Hunderte von Nazibüchern lasen [sic], in die während der gesamten Herrschaft der Nazis kein Mensch einen Blick geworfen hatte.«<sup>9</sup>

Spender beschreibt das britische Interesse dahingehend, dass man keine Bücher vernichten, sondern nur die Naziliteratur aus den frei zugänglichen Regalen entfernen wollte. Dabei sollte zügig vorgegangen werden, da »es gut wäre,



In der Stadtbibliothek Wuppertal »bearbeitet«: »Wiesenumbruch und Wiesenpflege« von Richard Schwarz, Berlin 1941.

die Bibliotheken so schnell wie möglich wieder zu öffnen, um den Deutschen während der folgenden Monate Gelegenheit zu geben, noch an etwas anderes zu denken als an ihre Lebensumstände«<sup>10</sup>.

### Überprüfung jedes Buches

In der britischen Besatzungszone erhielten die von den Büchereioffizieren überprüften Büchereileiter schriftliche

1 Jong, Erica: Angst vorm Fliegen, Frankfurt/Main 1979, S. 83

2 a.a.O., S. 84

3 Gerresheim. Werden und Gestaltung 1236-1936. Heimatfestwoche und 700-Jahr-Feier der Stiftskirche 26. September bis 4. Oktober. Bereits auf dem Titelblatt wurde der Zusatz »Mitglied der Reichsschrifttumskammer« nach dem Verfassernamen geschwärzt. Herausgetrennt wurde eine dem Buch vorangestellte Seite mit einem Hitlerzitat und das folgende Blatt, das eine zeitbezogene Einführung enthielt (S. 11/12). Der Schlussabsatz der Einführung auf Seite 13 wurde geschwärzt. Das Buch wurde akribisch durchgearbeitet, mehrere Textstellen mit nationalsozialistischer Terminologie wurden überdeckt, am Ende des Buches befindliche Werbeseiten für die NSDAP und »NS.-Beratung« wurden ebenfalls herausgetrennt. Zum Vergleich wurde ein unbearbeitetes Exemplar aus der ULB Düsseldorf herangezogen.

4 Verwaltungs-Bericht der Stadtbücherei über die Zeit v. 1. April 1945 – 1. April 1946. Wuppertal unveröffentlicht, S. 1

Anweisungen zum Vorgehen bei der Durchsicht der Bestände<sup>11</sup>. Dabei wurde auch Wert darauf gelegt, nicht alle Werke eines Autors aus den Regalen zu entfernen, sondern eine Überprüfung jedes Buches durchzuführen. Die Aufgabe wurde dadurch nicht einfacher, dass die Anweisungen sehr weit gefasst waren. Neben Büchern mit nationalsozialistischen oder militaristischen Inhalten sollten auch Bücher, die zur Geringschätzung der Vereinigten Nationen aufforderten, großdeutsche oder deutsch-imperialistische Ideen verbreiteten oder zur Unruhe anstifteten, ausgesondert werden.

### Geschwärzte und überklebte Textstellen üben einen Reiz auf diejenigen aus, die auf sie stoßen.

Während in den Bibliotheken die Bestände bereits durchgesehen, ausgesondert und wie am Düsseldorfer Beispiel gezeigt regelrecht malträtiiert wurden, rangen die Siegermächte noch um ein gemeinsames Vorgehen. Strittig war dabei unter anderem, ob die Erstellung von »schwarzen Listen« zum Aussondern von Beständen nötig, erwünscht oder überflüssig sei. In der britischen Besatzungszone war die Überprüfung der Bibliotheksbestände schon weit fortgeschritten, als am 13. Mai 1946 der Kontrollratsbefehl der Alliierten Regelungen für das Vorgehen veröffentlichte. Danach sollte die nationalsozialistische und militaristische Literatur nicht nur aus dem Ausleihbestand der Bibliotheken ausgesondert, sondern auch vernichtet werden.

Aufgrund von Eingaben der Büchereileitungen, einen Teil der betroffenen Bücher zu Forschungszwecken zu erhalten, verbot die britische Militärregierung im Januar 1947 die Vernichtung der nationalsozialistischen und militaristischen Literatur, bevor nicht entsprechende Richtlinien zur Aussonderung erarbeitet würden. Diese Richtlinien formulierte der »englisch-deutsche Ausschuss«, dem auch leitende Bibliothekare aus Großstadtbibliotheken angehörten. Hiernach wurden sowohl Grundzüge für den differenzierten Umgang mit den Beständen festgelegt als auch Bibliotheken als Sammelbüchereien für die ausgesonderten Bestände benannt. Das Streichen und

5 Vgl. Clemens, Gabriele: Britische Kulturpolitik in Deutschland 1945 – 1949, Stuttgart 1947, S. 112 ff.

6 Mitteilungen der Stadtbücherei Wuppertal: Schöne alte Drucke, 13./14. Jahrgang 1939/40, S. 24

7 Bücher Bauten Begegnungen. 100 Jahre Stadtbüchereien Heidelberg, Heidelberg 2006, S. 31

8 Zitat Otto Geibel nach Regine Wolf-Hauschild, a.a.O., S. 29

9 Spender, Stephen: Deutschland in Ruinen, Heidelberg 1995, Seite 197

10 a.a.O., S. 191

11 Vgl. Clemens, a.a.O., S.116

12 Vgl. Clemens, a.a.O., S.123

13 a.a.O., S. 31

14 Mitteilungen der Stadtbücherei Wuppertal. Familienkunde, 9./10. Jahrgang 1935/36

Überkleben von einzelnen Textstellen wurde auch in diesen Richtlinien vorgesehen.<sup>12</sup>

Eine dieser Sammelbüchereien war die Stadtbibliothek Wuppertal, in der heute noch Reste der damals aus anderen Büchereien ausgesonderten Bestände im Magazin (NC 72) zu finden sind.

Geschwärzte und überklebte Textstellen üben einen Reiz auf diejenigen aus, die auf sie stoßen. Jong beschreibt dies sehr anschaulich und die Heidelberger Festschrift enthält eine andere Skurrilität hierzu: In den 80er-Jahren ergänzte ein Bibliotheksbenutzer das Buch von Frey mit einem eingeklebten Blatt, das den Wortlaut des entfernten Textes enthält. Hinzugefügt wurde die Erklärung: »Folgender Text wurde radiert. Ich mache ihn wieder sichtbar, nicht um die Lobhymnen des Nationalsozialismus zu unterstützen, sondern weil die Neugier dem radierten Text mehr Bedeutung zukommen läßt als er verdient.«<sup>13</sup>

Abschließend sei noch ein Wuppertaler Fundstück erwähnt, bei dem es bei den Abdeckungen von Textstellen nicht darum ging, nationalsozialistische Embleme oder Wendungen, sondern das eigene Tun zu verdecken. Am Ende der bereits erwähnten Mitteilungen der Stadtbücherei aus dem Jahr 1936 befindet sich ein Auszug aus dem Jahresbericht 1935/36. Auf den – in einigen Exemplaren überklebten – Seiten 21 und 22 wird über die Durchsicht und Aussonderung der Bestände

**Ute Scharmann**, Diplom-Pädagogin, Bibliotheksreferendariat an der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen, in den 80er-Jahren Mitarbeit in RSWK-Projekten an der UB Augsburg und in Öffentlichen Bibliotheken in NRW, Leitung der Hamburger Blindenbibliotheken, Abteilungsleitung in den Stadtbüchereien Düsseldorf, von 1990 bis 2017 Direktorin der Stadtbibliothek Wuppertal.



in den Jahren 1935/36 berichtet. Dabei wurden 5 137 Bände der Zentralbibliothek und 19 832 Bände in den Filialen »abgestoßen«. »Außerdem wurden tausende von Bänden in der Zentrale und auch in Barmen für rein wissenschaftliche Zwecke zurückgestellt.«<sup>14</sup> Auch diese Seiten wurden nicht konsequent überklebt. Mehrere Exemplare der Mitteilungen blieben unbearbeitet.

Heute weist eine Gedenktafel an der Zentralbibliothek auf die Büchervernichtung in der Zeit des Nationalsozialismus hin.

## Auswahlliste der »bearbeiteten« Bücher

**Die Auswahlliste der in Wuppertal nach 1945 »bearbeiteten« Bücher gibt einen Eindruck davon, welche Textstellen aus damaliger Sicht unerwünscht waren und wie unterschiedlich bei der Bearbeitung vorgegangen wurde:**

- Delvos, Hubert – Die Entwicklung des Düsseldorfer Luftverkehrs, Düsseldorf 1941: teilweise Überklebung des Kapitels »Die Anfänge der nationalsozialistischen Fliegerorganisation« (S. 224-226). Das in der Stadtbücherei Düsseldorf befindliche Exemplar wurde nicht »bearbeitet«.
- Hoffmann, Max – Futterfibei, 1934: Abklebungen auf der Umschlagseite und dem Titelblatt; das Erscheinungsjahr wurde mit Bleistift wieder ergänzt; Seite 5/6 herausgetrennt, entsprechend wurde im Inhaltsverzeichnis das »Vorwort« (S. 5) gestrichen.
- Lemke, Otto – Die Nachrichtenübermittlung im Wandel der Zeiten, Berlin 1941: Dieses Buch wurde lediglich mit Bleistiftstreichungen bearbeitet, zum Beispiel das vorangestellte Geleitwort, Zitat des Reichspostminister (S. 7), Textstellen zum Reichsparteitag 1936 (S. 85-88), Textstellen zur Bedeutung des Rundfunks für das Deutsche Reich (S. 161-166).
- Schwarz, Richard – Wiesenbruch und Wiesenpflege, Berlin 1941: Abklebungen auf dem Titelblatt, herausgetrennte Seiten vor der Inhaltsübersicht, Abklebung eines Satzes auf S. 10, Abklebung eines Fotos auf S. 31 (der Untertitel »Ortsbauernführer beim Heuwerkelehrgang mit Schwedenreutern« blieb erhalten).
- Unser Schatzkästlein, Potsdam 194: Ein Vorblatt wurde aus dem Buch getrennt, drei Textseiten mit Gedichten (S. 5, S. 96-97) vollständig abgeklebt. Verfasserangaben und Titel der abgeklebten Gedichte wurden im Inhaltsverzeichnis ebenfalls überklebt.
- Wagenführ, Kurt – Welt-Rundfunk-Atlas, Berlin 1936: Auf S. 10 wurde ein »Hoheitszeichen« des Deutschen Reiches mit Hakenkreuz abgeklebt; die Hakenkreuze auf einem Foto auf der folgenden Seite wurden nicht abgedeckt.
- Zander, Enoch – Das Leben der Bienen, Stuttgart 1936: Mit Bleistift gestrichen wurde ein Satz im Geleitwort: »Dieser Entschluß ist umso mehr zu begrüßen, als gerade jetzt auch die deutsche Imkerschaft ihren Teil an dem Lebenskampfe des deutschen Volkes auf sich genommen hat und eine gründliche Belehrung über die Lebenseigentümlichkeiten der Bienen nötiger denn je erscheint.«